Zur Geschichte der "Gesellschaft des Stadttheaters" in Basel

Autor(en): **Lotz, Peter**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Theaterjahrbuch**

Band (Jahr): **38-39 (1975)**

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-986666

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Zur Geschichte der «Gesellschaft des Stadttheaters» in Basel
(Gründung: 1828, Liquidation: 1975)

Die Gesellschaft des Stadttheaters in Basel wurde im Jahre 1828 gegründet. Sie erbaute das im Jahre 1834 fertiggestellte Stadttheater auf dem Areal der Steinen-Schule. Am 19. November 1872 beschloss die Aktionärversammlung, das Theatergebäude dem Staat zu verkaufen. Dem Vertrag zwischen der Gesellschaft und dem Kleinen Rat der Stadt Basel vom 30. Januar 1873 war als Kaufpreis ein Betrag von Fr. 250 000.–, sowie die Überlassung des am Steinenberg und an der Theaterstrasse gelegenen neuen Bauplatzes zu Grunde gelegt. Für den Bau eines neuen Theaters wurde der Gesellschaft vom Grossen Rat ein Staatsbeitrag von Fr. 50 000.– gewährt, der Stadtrat seinerseits beschloss eine Beteiligung von Fr. 50 000.– in Aktien. Am 20. Februar 1873 beschloss die Aktionärversammlung die Ausgabe von neuen Aktien im Betrage von je Fr. 250.– und den Umtausch je einer alten gegen zwei neue Aktien. Vom Publikum wurden 865 neue Aktien gezeichnet, es wurde somit ein Betrag in Höhe von Fr. 216 250.– aufgebracht. Im Jahre 1875 wurde das von Herrn Johann Jakob Stehlin-Burckhardt erbaute Theater am Steinenberg eröffnet.

In der Nacht vom 6. auf den 7. Oktober 1904 brannte das Theatergebäude nieder. Am 22. Februar 1906 beschloss der Grosse Rat, der Theatergesellschaft für die Erstellung eines neuen Theatergebäudes und die Durchführung des Theaterbetriebes zusätzliches Terrain am Steinenberg zur Verfügung zu stellen, ein verzinsliches Darlehen in Höhe von Fr. 500 000.– zu gewähren und bei der Kapitalerhöhung der Gesellschaft Fr. 300 000.– in neuen Anteilscheinen zu übernehmen. Dies alles stand unter der Bedingung, dass die Gesellschaft aus privaten Mitteln mindestens weitere Fr. 250 000.– durch Aktienzeichnung aufbringen werde. Im weiteren war in die Statuten der Gesellschaft der Passus aufzunehmen, dass ein im Falle der Liquidation nach Rückzahlung des Anteilscheinkapitals noch verbleibender Aktivsaldo der öffentlichen Verwaltung der Stadt Basel zu überweisen sei, die den Betrag zum Zwecke der Aufführung von Werken der dramatischen, musikalischen und choreographischen Kunst sicherzustellen hätte. In der Generalversammlung vom 21. März 1906 sind die im betreffenden Grossratsbeschluss enthaltenen Bedingungen

durch die Gesellschaft des Stadttheaters angenommen worden. Eine von der gleichen Generalversammlung durchgeführte Subskription neuer Anteilscheine wurde mit über Fr. 250 000.– von Theaterfreunden gezeichnet. Damit waren zunächst die Bedingungen für die Erstellung des neuen Theaters erfüllt. Gegen den Grossratsbeschluss wurde allerdings das Referendum ergriffen, in einer Abstimmung vom 12./13. Mai 1906 wurde jedoch der Beschluss gutgeheissen, der am 2. Juni 1906 in Rechtskraft erwuchs. Die Gesellschaft passte ihre Statuten in einer Generalversammlung vom 5. Juli 1906 den Bedingungen des Grossratsbeschlusses an. Daraufhin wurde Herr Fritz Stehlin-von Bavier mit der Errichtung des Neubaus betraut. Das Theater am Steinenberg wurde unter Verwendung der alten Pläne wieder aufgebaut und am 20. September 1906 mit einer Festvorstellung von «Tannhäuser» eröffnet.

Die Gesellschaft des Stadttheaters hatte bei der Führung des Theaterbetriebes immer grosse finanzielle Sorgen, weil die staatlichen Subventionen zur Deckung der Kosten des Spielbetriebes kaum ausreichten und auch die Hilfe des 1914 gegründeten Theatervereins nicht verhindern konnte, dass die Gesellschaft zur Deckung der Betriebsdefizite ihr Vermögen angreifen musste. Nachdem im Jahre 1921 eine Subvention von Fr. 500 000.– vom Staat verweigert wurde, trat die Kommission der Theatergesellschaft zurück und überliess den Betrieb des Theaters der hierauf gegründeten Genossenschaft des Basler Stadttheaters, die als Mieterin der Theatergesellschaft die Verantwortung des Spielbetriebs übernahm und seither das Stadttheater bespielte. Die Theatergesellschaft blieb Eigentümerin des Theatergebäudes und besorgte die bauliche Instandhaltung, deren Kosten aus der jährlichen Mietzinszahlung der Genossenschaft bestritten werden konnten.

Mit der Erbauung des neuen Theaters wiederum auf dem Areal der ehemaligen Steinen-Schule stand fest, dass die Erfüllung des statutarischen Zweckes der Theatergesellschaft, das von ihr erbaute Theatergebäude am Steinenberg für «eine den Basler Verhältnissen entsprechende Bühne» zur Verfügung zu halten, bei Eröffnung des Neubaus unmöglich würde. Als feststand, dass der Spielbetrieb im neuen Hause im Herbst 1975 aufgenommen werden könne, beschloss die Gesellschaft in einer ausserordentli-

chen Generalversammlung vom 27. Mai 1974, die ihr gehörende Liegenschaft im Sinne der Statuten der Einwohnergemeinde zu verkaufen, wobei der Kaufpreis der Höhe des Nominalbetrages des Anteilscheinkapitals entsprach, welcher zur Rückzahlung der Anteilscheine nötig ist. Der Kaufvertrag wurde vom Regierungsrat am 4. Februar 1975 genehmigt und die Übertragung der Liegenschaft am Steinenberg in das Eigentum der Einwohnergemeinde am 5. April 1975 im Kantonsblatt publiziert. Am 15. Juni 1975 schloss das Theater am Steinenberg seine Tore. Die Theatergesellschaft wird nach Abschluss des Geschäftsjahres 1974/75 in Liquidation treten, nachdem sie nahezu 150 Jahre lang dem Theaterleben in Basel gedient hat. Dr. Peter Lotz

Der Theaterverein Basel

Unmittelbar vor Ausbruch des ersten Weltkrieges wurde ein Subventionsgesuch der damaligen Theaterkommission an den Staat nur unter der Bedingung bewilligt, dass auch private Spender eine etwa gleich hohe Summe beisteuerten. Einige Mitglieder der Theaterkommission riefen daher die Bevölkerung zur Gründung einer privaten Subventionsorganisation auf. Der Appell hatte Erfolg und am 18. Juni 1914 konnte in der Safranzunft der Theaterverein Basel, der erste in der Schweiz, gegründet werden. Über 1100 Mitglieder bekannten sich spontan zur ideellen und materiellen Unterstützung unseres Theaters, eine Zahl die nach zeitweiligem Auf und Ab auch heute noch erreicht wird.

Entsprechend seinem Zweck hat der Theaterverein Basel bei den vielfältigsten Gelegenheiten das Stadttheater und später auch die Komödie unterstützt, sei es durch Ausstattungsbeiträge an einzelne Inszenierungen, sei es durch Mitarbeit und finanzielles Engagement bei Abstimmungskampagnen, sei es durch Übernahme der Kosten für bestimmte technische Einrichtungen in beiden Häusern.

Seit seiner Gründung bis heute dürfte der Verein über dreiviertel Millionen Franken an die Basler Theater in dieser oder jener Form aufgewendet haben. Eine kleine Summe, gewiss, in Anbetracht der heutigen Höhe der staatlichen Subventionen. Doch nicht allein die finanzielle Hilfe zählt. Im Jahre 1940, als die